



Aspekte

Landesstützpunkt

Hospizarbeit und
Palliativversorgung
Niedersachsen e.V.

Aktuelles aus der Hospizarbeit in Niedersachsen

Tipp für Ihre Öffentlichkeitsarbeit

Zimmer 7

Dokumentarfilm von Sören Wachsmuth über den Aufenthalt seiner Mutter im Hospiz Luise

„Zimmer 7“ ist ein sehr ruhiger und leiser Film, der viel Raum für Nachdenken und Nachspüren lässt. Dass es dem Film gelingt, so viel Ruhe zu vermitteln, ist bemerkenswert – schließlich erzählt Sören Wachsmuth die Geschichte vom Kennenlernen seiner Eltern bis zu deren Sterben in nur knapp 30 Minuten.

Mit Hilfe von Fotos und Filmaufnahmen und seiner eigenen Erzählung schafft er ein komplexes und nahbares Porträt seiner Eltern, auf dessen Basis er die Geschichte vom Aufenthalt seiner Mutter im Hospiz Luise erzählt. Ab dem Moment, ab dem seine Mutter das Zimmer 7 bezieht, enden die Fotos. Sie werden abgelöst von aktuellen Filmaufnahmen. Wachsmuth dokumentiert darin Gespräche zwischen ihm und seinen Geschwistern, Interviews mit der ehemaligen Leiterin des Hospiz Luise, Schwester Felicitas Hanne, und Gesprächen zwischen dem amtierenden Leiter, Kurt Bliedernicht, und Wachsmuths Schwester Inga. Die ruhige Atmosphäre des Films bleibt auch hier erhalten. Zu verdanken ist das zum einen der fast kontinuierlichen Unterlegung mit einer lang-samen Klaviermelodie und zum anderen den Aquarellen, die Arthur Ulmann für den Film angefertigt hat. Wachsmuth lässt die Fotos in die Aquarelle fließen und umgekehrt. Die gemalten Bilder füllen die Lücken, die nicht durch Fotos dokumentiert wurden, aber wichtige Momente des Lebens der Familie sind.

Da sind die Bilder von seiner Schwester Inga als circa neunjähriges Mädchen im

Hospiz. Ein Mädchen, das das Hospiz zuerst gar nicht besuchen kann und sich dann dem Zimmer 7 langsam annähert. Zwischen den Aquarellen ist die erwachsene Inga zu sehen, die hochschwanger das Hospiz besucht. Begleitet wird ihr Besuch von Kurt Bliedernicht, mit



dem sie darüber spricht, wie die Zeit nicht nur für sie, sondern auch für die Mitarbeitenden im Hospiz war.

Der Schwerpunkt des Films liegt auf diesen Schilderungen – Schilderungen davon, wie viel Zeit und Zugewandtheit das Team und vor allem die Leiterin des Hospizes für die Kinder der Familie Wachsmuth hatten. Wie sie es ermöglicht haben, dass sie auf ihre Art mit ihrer Angst vor dem Tod ihrer Mutter und dann mit ihrer Trauer umgehen konnten.

„Zimmer 7“ ist ein Film über eine traurige und schwere Familiengeschichte, der es schafft, trotzdem zuversichtlich zu sein. Dass das möglich ist, liegt daran, dass er von Unterstützung erzählt, vom Dasein füreinander und vom Einander so sein lassen, wie man ist.

Wenn Sie den Film für ihre Öffentlichkeitsarbeit oder die Ausbildung von Ehrenamtlichen nutzen wollen, finden Sie ihn hier: <https://www.youtube.com/watch?v=qV9CzXIBrso>

Text von Elke Schick

Grußwort von Sören Wachsmuth

Liebe Leserinnen und Leser,

Dieser Film hat eine große Bedeutung für mich und ich fände es schön, wenn er vielleicht Menschen hilft, die Situation von Familien in solchen Lagen besser zu verstehen. Es hat sich in der Palliativversorgung, aber auch in der Trauerarbeit viel getan, seitdem meine Mutter 1995 im Hospiz Luise verstarb.



Und doch ist eines gleichgeblieben: Die Menschen machen den Unterschied. Die Empathie und Liebe, die uns seitens der Hospizleitung und des ganzen Teams entgegenkam, konnte ich erst so richtig greifen, als ich mich 25 Jahre später für diesen Film so intensiv mit ihrer Zeit im Hospiz auseinandergesetzt habe. Während dieser Zeit habe ich die verdrängte Trauer wieder durchlebt, konnte diese jedoch in die kreative Auseinandersetzung des Films investieren und somit auch selbst das Geschehene besser verarbeiten.

Über Interviews für den Film bin ich auf Löwenzahn aufmerksam geworden, das Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche in Hannover, in der ich seitdem als ehrenamtlicher Trauerbegleiter tätig bin.

Damals gab es noch keine Anlaufstelle für die Bedürfnisse von Kindern in solchen Lebenslagen und somit ist es heute umso wichtiger solche Institutionen zu stärken und sich dort zu engagieren.

Abschließend möchte ich somit mit diesem Film gerade auch Danke sagen an die Menschen, die Sterbende und Angehörige liebevoll begleiten. Denn auch wenn die Zeit damals für mich als schrecklich empfunden wurde, schaue ich heute dankbar zurück. Und das gerade auf Grund der vielen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter des Hospiz.

Newsletter
Aspekte:

Gefördert durch:

Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Arbeit,
Gesundheit
und Gleichstellung